
Ist inklusiver, das mag ich. – Auswirkungen von Geschlecht und Einstellungen zu geschlechtergerechter Sprache auf ihre Nutzung

Hanna Bruns¹, Swantje Leiting¹

¹Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

h.bruns@uni-bonn.de, s5swleit@uni-bonn.de

Geschlechtergerechte Sprache ist gerade in den letzten Jahren wieder ein öffentlich stark diskutiertes Thema. Gründe für dieses erneute Interesse sind vielfältig; ein Beispiel ist das *Gesetz zur Änderung der in das Geburtenregister einzutragenden Angaben* (2018), das neben den beiden binären Geschlechtern nun auch die sogenannte „dritte Option“ rechtlich anerkennt. Auch wissenschaftlich wird das Thema inzwischen in allen Bereichen erforscht (z. B. Rechtswissenschaften: Lembke 2021; Psychologie: Körner et al. 2022).

Trotzdem besteht weiterhin die Frage, wie sich diese Einstellungen deutscher Muttersprachler*innen auf den tatsächlichen Sprachgebrauch auswirken. Um dies herauszufinden wurden Teilnehmer*innen zweier Altersgruppen (18-25 und 50+, n~125 pro Gruppe) zunächst mit der Aufgabe konfrontiert, einfache Sätze mit geschlechtsneutralem Ausgangspunkt aus dem Englischen ins Deutsche zu übersetzen. Anschließend wurden die Teilnehmer*innen zu ihrer Einstellung zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch befragt.

Für die Analyse wurden die Teilnehmer*innen in Geschlechtergruppen (m, w, d) und Altersgruppen eingeteilt, sowie nach ihren Einstellungen gegenüber der geschlechtergerechten Sprache gruppiert. So war es möglich zu vergleichen, welchen Gruppen geschlechtergerechte Sprache wichtiger ist und wie sich deren Einstellungen auf die Nutzung auswirkt. Ein weiterer Fokus lag auf der qualitativen Analyse der offenen Antworten zur Einstellung.

Es zeigte sich, dass die Einstellungen der Gruppen relativ ähnlich erscheinen, sich jedoch die Nutzung von geschlechtergerechten Formen zwischen einzelnen Gruppen unterscheidet. Weiterhin ist zu beobachten, dass ältere Menschen, die inklusive Sprache verwenden, eher neutrale oder binäre geschlechtsinklusive Formen bevorzugen, während jüngere Menschen vorrangig neuartige Formen mit geschlechtsinklusive Zeichen verwenden, wie z. B. den Gender-Stern.

References: • Deutsches Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2018). *Gesetz zur Änderung der in das Geburtenregister einzutragenden Angaben*. Cologne: Bundesanzeiger. • Körner, A., Abraham, B., Rummer, R., & Strack, F. (2022). Gender representations elicited by the gender star form. *Journal of Language and Social Psychology* (Online First), 1–19. • Lembke, U. (2021). *Geschlechtergerechte Amtssprache: Rechtliche Expertise zur Einschätzung der Rechtswirksamkeit von Handlungsformen der Verwaltung bei Verwendung des Gendersterns oder von geschlechtsumfassenden Formulierungen*. Berlin: Humboldt-University.